

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

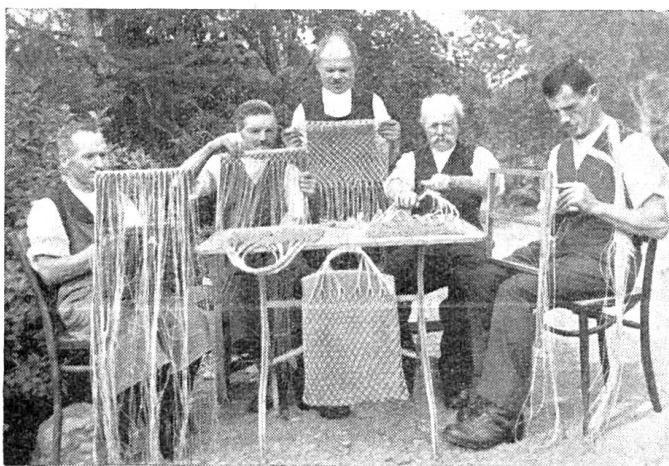
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arbeit im Taubstummenheim
Netendorf.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

**Schweiz. Taubstummenheim für Männer
Netendorf.** — Aus dem Jahresbericht 1932.

Das Jahr 1932 war eine Zeit ruhiger Weiterentwicklung. Besondere Ereignisse sind keine zu melden. Das Heim beherbergt dreißig Insassen. Gestorben ist der 45jährige Johann Maurer aus Hauptweil (Thurgau) an Grippe und nachfolgender Lungenentzündung. Der 82jährige Veteran Vater Schütz kam zu Fall, renkte sich die Schulter aus, brach einen Arm, kam aber nach mehrwöchigem Spitalaufenthalt heil wieder ins Heim. Reichlich gesorgt war für Abwechslung im Heimbetrieb: Besuch der Taubstummen-Gottesdienste, Besichtigung des Gaswerkes, Fahrt auf dem See, Besuch des Zirkus Knie, Sommerreise auf den Harder, Vortragsabende, Kinovorstellungen, Weihnachtsfest.

Der landwirtschaftliche Betrieb wurde erweitert durch Zukauf von 4 Fucharten Kulturland. Er konnte den Nahrungsmittelbedarf bis zur Hälfte decken, lieferte genügend Milch und Kartoffeln und Brot für mehr als zwei Monate. Es wird großer Wert darauf gelegt, recht viel Gemüse und Früchte auch für das Winterhalbjahr bereit zu halten.

Die Heimindustrien geben passende und wohl-tätige Beschäftigung für die Insassen und verschaffen zugleich willkommene Einnahmen. Es sind folgende: Schuhmacherei (Maßarbeit, Befohlung mit Leder und Rohgummi), Korbflechtereie (gebeizte, weiße und rohe Körbe zu allen Zwecken), Anfertigen von Marktnezen, Baumbändern aus Cocos, Diagonalgeflecht, Bienen-Strohmatratzi.

Das Gabenverzeichnis weist eine schöne Zahl von Gaben in bar und natura auf, sei es für die Stiftung selbst, sei es für die Reiskasse oder die Weihnachtsbescherung. Gaben werden stets gerne und dankbar angenommen. Das Werk kann aber auch unterstützt werden durch Arbeitsaufträge für die Heimindustrien.

In der Taubstummenhilfe Wangen-Zürich arbeiteten Ende 1932 außer vier hörenden, elf taubstumme und zwei stark schwerhörige Lederarbeiter. Der höchste Monatslohn war 280, der kleinste 120 Franken. Jeder Arbeiter hatte zudem eine bezahlte Ferienwoche. Der Warenverkauf stieg auf 92 000 Franken. Die Preise

waren sehr niedrig. Der Wettbewerb (Konkurrenz) des Auslandes war sehr spürbar. Die geschäftlichen Aussichten sind jedoch gut. Im Verlaufe dieses Jahres ging z. B. ein Auftrag ein, der allein 45 000 Franken einbringt. Das Werk könnte also ausgedehnt und die Zahl der Arbeiter erhöht werden. Aber es fehlt an Betriebskapital. Leder und die andern nötigen Rohstoffe sind sehr teuer. Die Zahlungen gehen oft erst drei Vierteljahre nach der Bestellung oder noch später ein. Unterdessen müssen die Löhne, die Miete und die Lieferanten bezahlt werden. Schon heute stehen 38 000 Franken Guthaben aus. Aus Mangel an Geld können nicht genügend Rohstoffe gekauft und Aufträge nicht angenommen werden.

Die Leitung der Taubstummenhilfe ist nun daran, das kleine Werk in eine Genossenschaft umzuwandeln. Behörden, gemeinnützige Gesellschaften, die Taubstummenfürsorgevereine und einzelne Leute wollen Geld zusammenlegen und wollen den Betrieb vergrößern. Wer einen Anteilschein von 100 Franken übernimmt, ist Genossenschafter. Es besteht die Aussicht, daß sich diese Genossenschaftsanteile so gut verzinsen wie ein Sparguthaben oder eine Bankobligation. Auch Gehörlose können Anteile übernehmen und Mitglied der Genossenschaft werden. Wer macht mit?

Gleichzeitig planen wir, die Taubstummenhilfe in die Nähe der Stadt zu verlegen. Wir hoffen auch, es ergebe sich später ein Zusammenarbeiten mit der Schneiderwerkstätte, die im Frühling 1934 eröffnet werden soll. Wünschenswert ist namentlich ein gemeinsames Wohnheim für die Lehrlinge und Arbeiter, welche nicht bei Angehörigen wohnen können. Das gemeinsame Vorgehen würde eher ermöglichen, einen Hausvater einzustellen, der den Gehörlosen eine sachgemäße Fortbildung und Leitung zu bieten vermag. Sepp.

Aus der Welt der Gehörlosen

Thun, Gehörlosenverein „Alpina“. Zum 15-jährigen Jubiläum unseres Vereins machten wir vom 9. bis 11. September eine Reise. Morgens früh 6 1/2 Uhr fuhren 14 Mitglieder hier ab per Bahn über Konolfingen, Langnau, Luzern und mit dem Dampfschiff nach Flüelen. Die Gotthardbahn führte uns von dort über Göschenen und Airolo nach Bellinzona. Viele

standen am Wagenfenster und bewunderten die Rehrunnels und die schönen Bergtäler. Nach einem kleinen Abstecher in Bellinzona fuhren wir weiter nach Lugano und bezogen unser Nachtquartier im Della Galleria. Wunderschön war die Fahrt mit dem Schiff zum gemütlichen Abend in dem Felsenkeller Caprino mit Ausblick auf den hellbeleuchteten Quai. Am Sonntag Vormittag spazierten wir durch die Stadt. Einige Mitglieder besuchten in Castaniola eine bekannte Familie. Um halb drei Uhr fuhren wir nach Airolo und mit dem Postauto nach dem Gotthardhospiz. Dort sahen wir ein Denkmal (Fliegerabsturz), einen schönen See und Militärbefestigungen. Dann ging's bei schönerem Wetter nach Andermatt, wo wir in der Pension Sonne Nachtquartier bezogen und noch einen Spaziergang zur Kaserne machten. Am Montag Morgen spazierten wir in die Schöllenen Schlucht zur Teufelsbrücke. Dort betrachteten wir das russische Denkmal. Von Andermatt führte uns die Furrabahn nach Gletsch mit herrlicher Aussicht auf den Rhonegletscher und die Walliserberge. Das Postauto brachte uns auf die Grimfel-Bahöhe hinauf. Vom Totensee aus sahen wir das Briener Rothorn und den Gelmersee. Dann ging's weiter nach dem Hospiz, zum Handeckfall, nach Meiringen und mit der Bahn nach Interlaken und heimzu. In Spiez nahmen drei Kameraden Abschied. Die ganze Reise lief ohne Unfall ab und bleibt eine schöne Erinnerung für uns. Unsere Kasse hatte kaum die Hälfte an die Kosten geleistet.

Fr. Rnutti, Sekretär.

Taubstummenverein „Fortschritt“ in Freistadt.

Sitzungsbericht (Protokoll) vom 17. September 1933.

1. Punkt 14 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung und begrüßt die zahlreich Erschienenen. Entschuldigt haben sich Kamerad Klein wegen Unwohlsein und Kamerad Lang wegen Besuch der Eltern.

2. Das Protokoll der Sitzung vom 18. August wird verlesen und ohne Bemerkung genehmigt.

3. Kamerad Roth erstattet Bericht über den Gehörlosentag in Lugano. Er erzählt von der Reise und von den Ausflügen im Tessin, die er mitgemacht hatte. So vernahmen wir allerlei Interessantes aus der Riviera der Schweiz und erlebten eine sehr schöne Stunde.

Nachdem der Präsident dem Referenten (Berichterstatter) herzlich gedankt hatte, meldete sich